

Akkordeonistin begeisterte

Einsiedeln Das Osterkonzert des Sinfonieorchesters Kanton Schwyz (Soks) war ein grosser Erfolg.

Ein Mozart-Klavierkonzert einmal mit einem Akkordeon statt des Klaviers als Soloinstrument zu hören, war sehr aussergewöhnlich und auch spannend. Es fehlt zwar der prägnante klare Anschlag des Klaviers, aber der Vorteil des Akkordeons gegenüber dem Klavier ist sicher das Legatospiel. Besonders im zweiten Satz des F-Dur-Klavierkonzerts KV 413, dem Larghetto, erstaunten die wunderschönen Gesangslinien im Soloinstrument, die vom sauberen Streicherklang des Orchesters unterlegt waren und übernommen wurden. In den schnellen Sätzen zeigten sich aber auch die Nachteile des Instrumentes in den Sechzehntel-Begleitfiguren, die beim Klavier bedeutend klarer sind.

Virtuose Akkordeonistin

Für den lange anhaltenden Applaus bedankte sich die Solistin mit ihrer Bearbeitung des dritten Satzes der 1780 erschienenen Klaviersonate in D-Dur von Joseph Haydn. Die Akkordeonistin Viviane Chassot tritt weltweit in den grossen Konzertsälen auf. Es ist toll, wie sich ihre Spielfreude auf das Publikum überträgt und sie auch in den schwierigsten Stellen ein Lächeln zeigt, als ob es das Natürlichste der Welt wäre, so virtuos zu spielen. Auf der musikalischen Reise durch drei Jahrhunderte, drei Stilepochen und drei geografisch unterschiedliche Zonen führte das Soks das Publikum von Österreich nach Norwegen. Auf dem geschickten gewählten Pro-

gramm stand nun das Streichquartett in g-Moll von Edvard Grieg in der Bearbeitung für Streichorchester von Richard Tognetti. Höchste Dramatik wechselte mit tänzerischer Leichtfüssigkeit in vielfältigster klanglicher Abwechslung. Manchmal hätte man sich eine grössere Besetzung in den Registern der tiefen Streicher gewünscht, um die auch in höchsten Lagen genau intonierenden hohen Streicher lautstärkenmässig auszugleichen. Aber das tat dem Gesamteindruck keinen Abbruch. Auch die durch die einzelnen Stimmführer der verschiedenen Register gespielten – zum Teil sehr virtuos – Soli unterstrichen die Gegensätze dieser grossartigen Komposition von Grieg. Hier nordische Schwere – da südliche Leichtigkeit; Gegensätze, die manchmal sogar noch heftiger hätten gezeigt werden dürfen.

Als dritter Programmpunkt folgten dann drei der fünf Sätze aus «Five Tango Sensations» für Akkordeon und Streichorchester vom argentinischen Komponisten Astor Piazzolla (1921–1992).

Sowohl die Solistin als auch das Orchester genossen ganz offensichtlich die zum Teil sehr raffinierten und komplizierten Rhythmen dieser Stimmungsbilder im Stil des «Tango nuevo».

Wie begeistert das Publikum von der aussergewöhnlichen Solistin und dem ebenso hinreissend musizierenden Orchester war, zeigte der lang anhaltende Applaus nach einer weiteren Zugabe der Akkordeonistin Viviane Chassot. (ms)



Das Osterkonzert des Sinfonieorchesters Kanton Schwyz unter der Leitung des Dirigenten Urs Bamert. Bild: Franz Kälin

«Veganerkoch ist ein Wohlstandsproblem»

Schwyz Die 104. Delegiertenversammlung von GastroSchwyz ging in Altendorf reibungslos über die Bühne. Grosse Diskussionen blieben aus.



Der Vorstand von GastroSchwyz stösst an (v. l.): Daniel Knobel (Beisitzer), Marco Heinzer (Präsident), Maria Kilchenmann (Sekretärin), Werner Casagrande (Kassier) und Daniel Windlin (Co-Präsident). Bild: Franz Feldmann

Franz Feldmann

Altendorfs Gemeindepräsident Beat Keller nahm die Gelegenheit gerne wahr, in der «Rose» vor vielen Delegierten des Gastroverbandes GastroSchwyz die Vorzüge seines Dorfes zu preisen. «Uns geht es gut. Wir erfreuen uns einer guten Lage sowie einer sehr guten Verkehrsanbindung.» Er gehe gerne an Delegiertenversammlungen, denn so höre er direkt, wo der Schuh drücke.

Dieser Schuh drückt GastroSchwyz, das hörte man bei verschiedenen Voten schnell einmal heraus, an zwei Stellen. Einmal ist das die Stellenmeldepflicht, die es so schnell als möglich zu vereinfachen gelte, und zum anderen ist es der Lastenausgleich der Familienausgleichskasse, der nun gut unterwegs sei.

Walter Höhener, seines Zeichens Trésorier von GastroSuisse, freut sich über erfolgreiche Gastrounternehmen, kennt

aber auch die täglichen Herausforderungen. Er zeigte den Schwyzer Delegierten die Schwerpunkte des schweizerischen Verbandes auf. Diese sind nebst den schon genannten die Standortförderung, die Imagepflege und das Schaffen neuer Lehrstellen. «Sie haben es selber in der Hand, den Nachwuchs zu fördern», ermutigte der Kassier die Schwyzer Kollegen. Sorgen macht sich der Präsident, Marco Heinzer, auch über die Anzahl möglicher neuer Berufe im Gastgewerbe. Als Beispiel nannte er das Projekt Veganer-/Vegetarierkoch. «Das ist ein Wohlstandsproblem. Ich denke, dass Politiker vor allem in Wahljahren auf solche Ideen kommen», vermutete der oberste Schwyzer Gastrounternehmer aus Gross bei Einsiedeln.

Nicht ganz ohne Stolz machte er auf das Datum der Lehrabschlussfeiern vom 2. Juli in Einsiedeln aufmerksam. Dort gelte es, das Bestehen vorausgesetzt, 60 Lehrabschlüsse zu feiern. Ab diesem

Sommer würden die Berufe «Restaurantfachfrau/-mann EFZ» und «Restaurantangestellte/r EBA» neu mit den Zusätzen Jung-Barista und Jung-Sommelier ergänzt.

Dranbleiben

Heinzer führte weiter aus, dass es auch Aufgabe von GastroSchwyz sei, die Gesellschaft zu überzeugen und am Ball zu bleiben. Wichtig seien auf jeden Fall die Freundlichkeit und die Nähe zum Gast. Franz-Xaver Strüby, Verwaltungsratspräsident von Schwyz Tourismus, lud die Delegierten dazu ein, sich aktiv an der digitalen Zukunft zu beteiligen. Die Gäste führten keine schriftlichen Reiseführer mehr mit sich, sondern würden sich über das Handy informieren. Da gelte es, den Anschluss nicht zu verpassen. Der Anfang mit der Plattform «E-Fit Schwyz» sei gemacht.

Ratgeber

Wie bringe ich meinen Mann zum Reden?

Beziehungen Ich (w, 57) lebe 25 Jahre mit meinem Partner zusammen. Unsere Kommunikation war zu Beginn offen. Im Laufe der Zeit hat sich mein Partner aber zurückgezogen. Wenn ich ihn etwa auf etwas anspreche, was mich stört, reagiert er sehr wortkarg. Manchmal schweigt er nach einer einfachen Frage drei Tage lang. Das macht mich hilflos.

Es ist irritierend, wenn ein Partner so lange das Gespräch verweigert. Schweigen kann in einer Partnerschaft eine Waffe sein. Doch warum braucht Ihr Partner das? Fühlt er sich bedroht und muss sich verteidigen? Natürlich fragen Sie sich, wie sein Verhalten ändern können, damit es Ihnen besser geht.

Das scheint nicht zu genügen. Vielmehr lautet die Frage: Was hindert Sie beide (!) an einer Kommunikation, die auf Verständnis und Wohlwollen beruht? Das Problem, das Sie beschreiben, kann also nur von beiden Seiten her gelöst werden.

Innere Distanz statt Liebe

Zudem geht es nicht nur um Kommunikation, sondern viel allgemeiner um Ihre Beziehung. So wie Sie Ihr Verhältnis schildern, klingt es nicht mehr nach einer Liebesbeziehung. Das tagelange Schweigen Ihres

Partners weist auf eine schon fortgeschrittene innere Distanz hin. Dem Grund dafür müssten Sie beide nachgehen. Was hat dazu geführt, dass Ihr Mann sich so zurückzieht? Woher kommt seine damit verbundene tiefer liegende Unzufriedenheit? Was stört ihn an Ihrer Kommunikation? Was wird durch Ihr Verhalten in ihm vielleicht an nicht

Kurzantwort

Wenn jemand dem Partner mit tagelangem Schweigen zusetzt, weist dies auf eine grosse innere Distanz hin. Um die Gründe zu finden und die Situation zu verbessern, hilft nur grundsätzliches Ansprechen in einem ruhigen Moment. Im besseren Fall ist der Partner bereit, zu sagen, was ihn stört oder was er möchte. (are)

verarbeiteten Verletzungen aus der Vergangenheit wachgerufen?

Fragen, was ihn stört

Wie Sie sehen, gibt es mehr Fragen als Antworten. Ich kann Ihnen nur empfehlen, mit Ihrem Mann das Gespräch zu suchen. Teilen Sie ihm mit, wie sehr Sie unter seinem Rückzug leiden, und bitten Sie ihn, Ihnen zu sagen, was ihn in solchen Momenten stört. Tun Sie das in einem ruhigen stressfreien Moment. Fragen Sie ihn, was ihm ganz allgemein in der Partnerschaft fehlt und was er gerne anders hätte. Bitten Sie ihn dann, auch Ihre Bedürfnisse anzuhören und sich dazu zu äussern.

Wenn Sie nicht weiterkommen, suchen Sie sich eine Fachperson, eventuell zuerst für sich selber, dann auf jeden Fall gemeinsam. Sollte Ihr Mann sich all dem inklusive externer Beratung verschliessen, rate ich

Ihnen, die eigenen Bedürfnisse bezüglich Ihrer Partnerschaft zu notieren. Kommunizieren Sie diese dann Ihrem Partner mündlich oder schriftlich.

Sollte er dafür kein Verständnis zeigen, ist der Zeitpunkt gekommen, sich darüber Gedanken zu machen, ob Sie die Beziehung weiterführen wollen. Stimmt es für Sie, diesen Zustand weiter zu ertragen? Wie könnte das gehen? Oder wollen Sie zu Ihrem Partner auf Distanz gehen, eine Auszeit nehmen? Oder die Beziehung beenden?

Beides ist nicht einfach. Es lohnt sich aber, sich persönlich Klarheit zu verschaffen. Wenn Ihr Mann und Sie bereit sind, einen gemeinsamen Prozess zu gehen, besteht die Aussicht auf eine Verbesserung. Es braucht dazu viel Offenheit von beiden Seiten und den Wunsch, den Partner wirklich zu verstehen. Und es braucht sowohl Ihre

Bereitschaft wie auch diejenige Ihres Partners, die je eigenen Anteile zu sehen und anzugehen. Ich wünsche Ihnen Geduld, Mut und Kraft, um eine solche Entwicklung in Gang zu bringen.



Eugen Büttler, Luzern
Psychologischer Berater, dipl. Ergotherapeut, Theologe, Einzel- und Paarberatung
www.buettercoaching.ch

Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber, Luzerner Zeitung, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch
Bitte geben Sie bei Ihrer Anfrage Ihre Abopass-Nummer an.

Reporterphone
079 810 19 19

Die besten Bilder und News werden jährlich mit bis zu Fr. 300.– prämiert.



WhatsApp

